Laibacher Zeitung.

N^o 251.

Freitag am 4. November

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Der am Allerhöchsten Hoflager neu ernannte herzoglich nassau'sche Minister-Resident Freiherr v. Sedlitz hat am 26. d. M. sein Beglaubigungsschreiben Sr. k. k. apostolischen Majestät zu überreichen die Ehre gehabt.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Triest, 2. November. Die „Tr. Ztg.“ bringt unter Anderm folgende neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyd dampfers „Italia.“

Die heute eingetroffenen, bis zum 24. v. M. reichenden Berichte aus Constantinopel nähren zuverlässliche Friedenshoffnungen, obgleich die englisch-französische Flotte in der Dardanellenstraße liegt, die Frist zur Räumung der Fürstenthümer abgelaufen ist und allerlei Gerüchte von Zusammenstößen der feindlichen Armeen, unter Anderem bei Batum, im Umlaufe waren. Die veränderte Stellung der vereinigten Flotten hat kaum einen Eindruck gemacht; man war darauf vorbereitet, und die Schiffe mußten wegen der Witterungsverhältnisse entweder zurück oder vorwärts gehen. In der Bosphora-Bai konnten sie bei der vorgerückten Jahreszeit nicht länger liegen bleiben; die Pforte hatte nun keine andere Wahl, als die Bewilligung zum Durchzuge durch die Dardanellen zu erteilen.

Der Ferman, welcher die Kriegserklärungen enthält, traf am 7. v. M. in Schumla ein und wurde am folgenden Tage mit großem militärischen Pomp vorgelesen. Der Ueberbringer war Ismail Pascha, begleitet von Massar Pascha, Sohn Reshid Pascha's, welcher Omer Pascha's Generalstabe zugeheilt bleibt. 22.000 Mann standen in Reih' und Glied, und leisteten, was in der türkischen Armee bisher nie geschah, den Fahnenheld vor dem Großmüfti, welcher in seiner Amtstracht den Koran in den Händen aufgeschlagen hielt. Hinter demselben stand Omer Pascha, umgeben von sämtlichen Offizieren der Armee, die Rechte gegen die Standarten und das Auge auf das heilige Buch gerichtet, und Alle sprachen ihm den Spruch nach, daß sie mit Leib und Seele den letzten Blutstropfen zur Verteidigung der Hoheitsrechte des ottomanischen Thrones vergießen wollen. Eine ähnliche Cerimonie wurde hierauf von jedem Corpschef in den einzelnen Regimentern vorgenommen. Die Compagnien bildeten einen Kreis und die Hauptleute lasen mit lauter Stimme folgende Proclamation des Marschalls: „Asterische, afrikanische und europäische Offiziere und Soldaten! Das Blut Eurer Ahnen hat mehr als ein Mal den Boden dieses Landes geröthet, welches ein mächtiger Feind Euch rauben will. Anvertraut von Euren Vätern Eurer patriotischen Ehre ist es noch unbestekt. Wisset aber, daß Ihr keinen Schritt thun könnt, ohne daß eine Stimme aus der Erde sich erhebe und Euch zurufe: Dieser Staub, den Ihr mit Euren Füßen tretet, ist unsere Asche, die Asche Eurer Ahnen, vertheidigt sie. Soldaten! laßt uns vereint schwören, den letzten Blutstropfen zu vergießen, um die Unantastbarkeit des Thrones unseres Kaisers und sehr geliebten Souveräns, Sultan Abdul Medschid Khan, aufrecht zu erhalten.“ — Nach dieser Vorlesung, welche in tiefster

Stille angehört wurde, verrichtete der Großmüfti das Gebet, in dessen Schlußwort: „Amen!“ die ganze Armee einfiel. Die Trommeln wurden hierauf gerührt, die Musikbanden spielten, und sämtliche Truppen riefen wie mit einer Stimme: „Es lebe der Sultan!“ Der Marschall war tief bewegt, weigerte sich aber, die Armee vorbei defiliren zu lassen, indem er sprach: Generale, Offiziere und Soldaten! Ich werde mich dieser auszeichnenden Ehre erst dann theilhaftig machen, wenn ich den ersten Sieg über den Feind davon getragen habe. — Unter den in Schumla anwesenden Fremden, welche der Eidesleistung in der Ferne beizuwohnen, werden der britische Consul in Varna, Herr Oberst Neale, Herr Otto v. Bruck in Begleitung zweier österreichischer Offiziere und der Generalstab des Grafen von Neus (General Prim) genannt, welcher letzterer von Omer Pascha ein prächtiges Streitreß zum Geschenk erhielt. — Die in Constantinopel und Smyrna erscheinenden Zeitungen berichten ferner über die großen Manöver, welche am 3. in Schumla von Morgens um 3 Uhr bis 11 Uhr stattgefunden haben. 30.000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie nahmen an denselben Theil. Omer Pascha leitete sie selbst. General Prim und der sardinische Genieoffizier Graf Camieri, welcher als Freiwilliger und Adjutant des Marschalls sich an dem Feldzuge betheiligen will, waren ihm den ganzen Tag zur Seite. — General Prim begibt sich mit seinem Gefolge nach Belgrad.

Die Truppen wurden allenthalben täglich verstärkt. In der Provinz Erzerum stehen 65.000 Mann, nämlich 3000 in Bajazid, 10.000 in Kars, 6000 in Ardakschan, 24.000, worunter 20.000 irreguläre in Batum und Tschuruklu, der Rest in Erzerum und Umgegend. — Das „Journal des Constantinople“ kommt wieder auf die immer heißer werdenden Kämpfe zwischen den Tscherkessen und den Russen zurück. Die Angriffe der ersteren auf die russischen Forts und Redouten an der Küste des schwarzen Meeres von Eudschuk-kale bis Navaghinkoi in westlicher, und gegen die Truppen-Corps und Posten an den Ufern des Terek, so wie in Daghestan und den Nachbarländern in östlicher Richtung begannen in den ersten Julitagen. Die Bergvölker zerstörten mehrere Forts und Redouten und brachten den russischen Truppen einige Niederlagen bei. Fürst Woronzoff, der sich selbst auf den Kriegsschauplatz begab, war einige Zeit von den Tscherkessen umzingelt und mußte, um sich zu befreien, Hülfe von der türkischen Gränze herbeikommen lassen. Mehrere Bataillone wurden in den ersten Tagen des Octobers auf fünf Kriegscorvetten nach Sevastopol, dessen Garnison gegen die Tscherkessen gesendet wurde, befördert. Die Bergbewohner geben den Russen durch ihre Raubzüge viel zu schaffen. Das „J. de G.“ macht nun Propaganda und ruft zum Schutz für die „gerechte“ Sache der Tscherkessen auf. Scheik Schamil hat den türkischen General Abdi Pascha in Kenntniß gesetzt, daß er ihm 20.000 Mann zu Gebote stellen und gemeinschaftlich mit ihm operiren wolle. — Wie bei der Landarmee herrscht auch in der türkischen Marine die größte Thätigkeit. Dieselbe wird binnen sechs Monaten wieder um fünf Linien-schiffe und eine Fregatte ersten Ranges vergrößert sein. Der prächtige Zweidecker „Tehrif“, von 84 Kanonen, ist bereits vollständig ausgerüstet. — Das „J. de G.“ berichtet über ein improvisirtes Tanz-

fest, welches am 17. Abends im österr. Gesandtschaftshotel in Bujukdere stattgefunden, und welchem das ganze diplomatische Corps beigewohnt hat. Freiherr v. Bruck machte dabei die Honneurs mit der einnehmendsten Artigkeit. Der Sohn des Herrn Internuntius ist auf dem „Medari-Tidjaret“ am 18. von Varna nach Constantinopel zurückgekehrt.

Constantinopel, 24. Oct. Ein Tumult, der vorige Woche in der Hauptstraße von Pera vorfiel, wird wahrscheinlich mit Uebertreibungen in die Welt hinausberichtet werden. Eine Anzahl betrunkenener italienischer Flüchtlinge und Vagabunden trieb sich tumularisch in der Hauptstraße umher und wollte endlich gewaltsam in ein Haus eindringen. Die Polizeibehörde war genöthigt, gegen sie mit den Waffen einzuschreiten, und es kam zu einem förmlichen Kampf, wobei es auf beiden Seiten Tödtliche und Verwundete gab. Eine politische Seite hat der Vorfall nur insofern, als die Pforte nun einzusehen beginnt, wie lästig ihr der verwilderte, mit Stillethen bewaffnete Wespenschwarm des europäischen Auswurfes werden kann, und wie dringend es werde, hier und in anderen türkischen Seestädten die Ruhe der Bevölkerung gegen wiederholte Störungen zu schützen.

Die russischen Beamten verlassen Morgen mit den Archiven Constantinopel. Herr Argropoulos bezieht sich mit dem Galazer Boot nach Bukarest, die Uebrigen gehen mit dem Lloyd dampfer „Adria“ nach Odessa. Den Schutz der russischen Unterthanen und die betreffenden Geschäfte hat die kaiserlich österreichische Internuntiaturs bereits übernommen. Die russische Flagge darf in den türkischen Gewässern nicht mehr aufgezo-gen werden, doch ist russischen Schiffen der Seeweg durch die Meerenge noch nicht verschlossen. — Die von Wiener Blättern gebrachte Nachricht, daß sich auf dem kai. Kriegsdampfer „Custozza“ viele ängstliche Oesterreicher eingeschiffte hätten, ist eine reine Erfindung, da die „Custozza“ ihren Ankerplatz bei Bujukdere nicht einen Augenblick gewechselt hat.

Jassy, 24. Oct. Der Krankenstand in der russischen Occupationarmee ist als ein hoher zu bezeichnen, denn er beläuft sich dormalen auf ungefähr 12.000 Mann. Dieß geht mit Bestimmtheit aus der „Bukarester deutschen Ztg.“ vom 1.—13. I. M. hervor, welche unter den Augen der russischen Militärbehörden gedruckt wird, und in der in Folge einer Requisition der russischen Generalintendantur alle an die Militärspitäler zu liefernden Gegenstände, als: Bettdecken, Nachthauben, Leibbinden, wollene Socken, Schlafröcke u. u. quantitativ und qualitativ aufgeführt werden. Von verschiedenen Seiten wurde mir versichert, daß die meisten Soldaten an einer ganz eigenthümlichen Krankheit leiden, an der auch sehr Viele von ihnen sterben. Es ist dieß eine blasenartige Geschwulst auf der Brust, welche nach einigen Tagen sich öffnet und aus welcher wenig Eiter, aber sehr viel Erde herausgeht. Einige schreiben dieses Uebel der schlechten und groben Nahrung, insbesondere dem sehr nachlässig zubereiteten Schrotprote zu, während Andere dessen Ursache in den langen und rücksichtslosen Sommermärschen suchen, bei denen die Mannschaft viel Staub zu schlucken genöthigt war.

Kronstadt, 27. October. Die „Kronstädter Ztg.“ berichtet, wie folgt: Wir haben gestern Nachrichten aus der Walachei erhalten. Der Warenvers-

kehr aus dem Innern des Landes nach Dschurdschu, welcher längere Zeit unterbrochen war, ist seit einigen Tagen eröffnet, und die Sendungen donauaufwärts haben wieder begonnen; dagegen aber hat der Personenverkehr von Bukarest nach Dschurdschu und von da nach der Landeshauptstadt aufgehört, indem die Eilwagen auf höhere Weisungen ihre Fahrten auf einige Zeit haben einstellen müssen.

In Bukarest wird ein strenges Regiment geführt. Jede Discussion über Krieg oder Frieden, über Russen und Türken ist an allen öffentlichen Orten untersagt. Gast- und Kaffehäuser haben die schärfsten Befehle, alle politischen Gespräche zu verbieten, im entgegengesetzten Fall sie ihres Gewerbes verlustig werden. Eins der größten Bukarester Kaffehäuser, wo die Kaufleute zusammenkamen, ist wegen politischen Debatten gesperrt und gestiegelt worden.

Man kennt das nordische System, und ist deshalb sehr zurückhaltend. Nachdem man nun öffentlich schweigt, raunt man sich aber jetzt die härtesten und abenteuerlichsten Gerüchte ins Ohr, wodurch die Gemüther in fortwährender Aufregung erhalten werden.

Von Kalarasch abwärts ist aller Verkehr gehemmt. In Kalarasch herrscht Angst und Furcht, und die Grundbesitzer von da haben sich mit ihrer beweglichen Habe in das Innere des Landes begeben. Die russischen Truppen in dortiger Gegend sollen sich mehr landeinwärts concentrirt haben. Die letzten Nachrichten aus Kalarasch sind vom verstorbenen Samstag Früh, und allgemein glaubte man in dieser Stadt, die Türken würden von Silistria aus hier die Donau passiren, und ihre Operationen beginnen. Selbst im russischen Lager war man auf ein solches Ereigniß gefaßt. Ein Kosakenherrscher sagte Freitag Früh zu einem Viehdonomen, wenn er fort wolle, so sei es nun Zeit! Es wird uns versichert, daß die Araber mit ihren schwarzen Gesichtern die Furcht und der Schrecken seien, und von ihrem Fanatismus Alles zu erwarten wäre! Man will behaupten, wenn es zu keinem Zusammenstoß käme, wäre der Ausbruch einer Revolution unter den Türken unvermeidlich. So stehen die Dinge da unten an der Donau!

Bis gestern Morgen war auf keiner Seite der Donau etwas Ernstliches geschehen, und alle umlaufende Gerüchte sind trügerische Bilder einer aufgeregten Phantasie. Wenn ein Zusammenstoß wirklich stattfinden sollte, so dürfte die Nachricht bei uns in 24 Stunden anlangen, weil unser Platz in allen Städten jens- und diesseits der Donau Handelsverbindungen hat, und Eilboten ganz sicher die Nachricht überbringen werden.

Österreich.

Wien, 31. October. Aus dem Anlasse, daß sich bei dem Vorstehen der Stellenbesetzungen im neuen politisch-gerichtlichen Organismus die Gesuche um Nachsicht des überschrittenen Normalalters zum Behufe der Erlangung einer Dienststelle mehr, wobei theils von den gesetzlichen Erfordernissen und Bedingungen abgesehen, theils von dem vorgeschriebenen Verhandlungswege abgegangen wurde, hat das h. Ministerium des Innern sowohl im Interesse des Dienstes, wie nicht minder in jenem der Parteien für notwendig befunden, die hierauf bezüglichen Normen in Erinnerung zu bringen, und mit Erlaß vom 15. d. M. Folgendes den Statthalternschaften der Kronländer zu bedeuten. Zu Folge a. h. Entschlie-ßung vom 17. Juni 1822 darf Niemand nach überschrittenem 40. Lebensjahre ohne besondere Bewilligung im landesfürstlichen Dienste angestellt werden, außer im Falle unmittelbaren Uebertrittes aus wirklicher Militär-Dienstleistung oder aus der Invalidenversorgung. Mit dem den Ministerien und Centralbehörden leihend allerhöchst vorgezeichneten Wirkungskreise ist denselben die Ertheilung der Nachsicht des überschrittenen Normalalters zum Behufe des Eintrittes in den Staatsdienst an für denselben besonders geeignete oder verdiente Individuen unter 30 Jahren eingeräumt worden.

Gemäß der a. h. Entschlie-ßung vom 9. April 1833 darf die Altersnachsicht niemals für eine ganze Kategorie von wann immer in Erledigung kommenden Dienstplätzen, sondern immer nur für einen be-

stimmten, so eben zu besetzenden Dienstposten nachge-sucht werden.

Dem Gesuche um Altersnachsicht soll zu Folge a. h. Weisung vom 29. December 1833 immer der Tauffchein, und gemäß der allerhöchsten Anordnung vom 5. September 1843 auch die Nachweisung, daß der Bewerber vollkommen gesund und kräftig sei, beigelegt werden.

* Einer Kundmachung der Donau-Dampfschiff-fahrt-Gesellschaft zu Folge, sind eingetretener Hinder-nisse wegen, die Passagierbootsfahrten, so wie die Wa-renaufnahme nach Stationen von Orsova abwärts bis auf Weiteres eingestellt worden.

Wien, 1. November. Die „Austria“ sagt: „Ein Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg.“ bemerkt, daß sich die österreichische Inpiration zu dem Aus-drucke der Befriedigung über die Resultatlosigkeit der Berliner Zollconferenzen habe hinreißen lassen. An der Spree kann man sich also noch immer nicht von dem Wahne losreißen, daß alle Opposition im Zollverein von Oesterreich geschürt werde; und doch war es das Organ des österreichischen Handelsministe-riums, welches dem Fortbestand des Zollvereins das Wort redete, welches die Erweiterung desselben bis an die Nordsee mit Freuden begrüßte, und niemals in das Frohlocken süddeutscher Blätter über die „Re-sultatlosigkeit“ der Zollconferenzen einstimme. Daß wir der Zolleinigung stets das Wort redeten, ist be-kannt; daß wir sie fortan noch anstreben, ha-ben wir nie in Abrede gestellt. Dazu ist Oesterreich übrigens berechtigt und verpflichtet, denn im Eingange zum Handels- und Zollvertrage vom 19. Februar 1. J. erklärten Oesterreich und Preußen, daß sie die be-züglichen Unterhandlungen eröffnen ließen, von dem Wunsche geleitet, den gegenseitigen Handel und Ver-kehr durch ausgedehnte Zollbefreiungen und Zoller-mäßigungen, durch vereinfachte und gleichförmige Zoll-behandlung, so wie durch erleichterte Benützung aller Verkehrsanstalten in umfassender Weise zu fördern, und in der Absicht, ihre Zolleinnahmen zu sichern und die „allgemeine deutsche Zolleinigung“ anzubahnen. Und im Artikel 23, Absatz 2 des Vertrages heißt es wörtlich: „Es werden im Jahre 1860 Commis-sarien der contrahirenden Staaten zusammengetreten, um über die Zolleinigung zwischen den beiden contra-hirenden Theilen und den ihrem Zollverbände alsdann angehörigen Staaten, oder — falls eine solche Ein-igung noch nicht zu Stande gebracht werden könnte — über weitergehende, als die am 1. Jänner 1854 eintretenden, und durch die im Artikel 3 erwähnten commissarischen Verhandlungen nachträglich festzustel-lenden Verkehrs erleichterungen und über mögliche Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zoll-tarife zu unterhandeln.“

Wir theilten mit, daß Sr. Majestät Kai-ser Ferdinand bestimmt haben, daß auf der Domäne Tachlowitz alle Geldabgaben aus den herrschaftlichen Renten an Lehrer, Geistliche, Klöster, Kirchen, Spi-täler etc., statt wie bisher in Wiener Währung, vom nächsten Neujahr an in Conventions-Münze zu zah-len sind. Diese Verfügung wurde aber nicht bloß für das Dominium Tachlowitz, sondern für alle Domänen Sr. Maj. Kaiser Ferdinands getroffen und ist bereits vom laufenden Jahre in Gültigkeit getre-ten. Die Sr. Maj. Kaiser Ferdinand gehörigen Domänen in Böhmen sind: Reichstadt, Ploschkowitz, Swolenowes, Tachlowitz, Buschtiograd, Kronporitz-schen, Kapow, ferner die Güter Sandau, Groß-bocken, Schwaden und Mikowitz.

Die von einigen Blättern mitgetheilte Nach-richt, daß der Generalleutnant Jochmus die Ab-sicht habe, wieder in der türkischen Armee Kriegs-dienste zu nehmen, können wir durchaus für grund-los erklären.

Am 6. I. M. werden im nied.österr. stän-dischen Hauptsaale um 5. U. A. die Beratungen wegen Gründung des neuen Vereins beginnen, der sich die Errichtung einer zeitgemäßen Detentions- u. Besserungsanstalt für jugendliche Sträflinge und Cor-rigenden zur Aufgabe stellt. In diesen Beratungen soll eine wünschenswerthe Vereinigung mit dem be-reits bestehenden Wiener Schutzvereine zur Rettung verwahter Kinder im Auge behalten, es soll die Verständigung Aller, welche Gefängnißfragen inter-

essiren, angestrebt und zuvörderst die Verhandlung über mehrere Hauptpunkte, als über die Erwerbung einer den Vereinszwecken entsprechenden Realität, Berufung eines geistlichen Directors, unter Beige-bung einer verhältnißmäßigen Anzahl im Gefängniß-wesen bereits erfahrener Ordensgeistlichen, Unterricht und Beschäftigung der in dem Detentionshause Un-tergebrachten und deren weitere Unterstützung bei ihrer Zurückleitung in die bürgerliche Gesellschaft, er-öffnet werden. Die Gründer des Vereins verkennen die Schwierigkeit der Aufgabe in keiner Weise, glau-ben aber im Hinblick auf den Zweck, ausgebreitete Theilnahme und Unterstützung hoffen zu dürfen.

Graz, 1. November. Der Ausschuß der steier-märkischen Sparcasse hat nach dem Ereignisse vom 18. Februar d. J., zur Verhätigung seiner innigsten Freude über die glückliche Rettung Sr. k. k. aposto-lischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Joseph I. aus Lebensgefahr, und zur dankbaren Erinnerung an dieses vorsehungsweise Ereigniß, in seiner 247. Versammlung am 11. April 1853 — neben anderen, aus diesem Anlasse zu ähnlichen Zwecken getroffenen Bestimmungen — einen Betrag von Zwölftausend Gulden C.M. zu Prämien für aus-gezeichnete gute Dienstboten gewidmet.

Dieser Betrag wird, vom Jahre 1854 ange-fangen, in sechs aufeinander folgenden Jahren ver-theilt, und es werden jährlich 100 Prämien zu 20 fl. zuerkannt, und in schön gebundenen Sparcassebücheln feierlich übergeben.

Um diese Prämien können Dienstboten beiderlei Geschlechtes, sowohl des Flachlandes als der Städte, so wie auch die Winzer oder Wetzziel bewerben, wenn die Dienstboten des flachen Landes und die Winzer ohne Unterbrechung durch zehn Jahre bei einem und demselben Grundbesitze (Wirtschaftscom-plexen), oder bei einem und demselben Dienstgeber, und die Dienstboten der Städte durch einen gleichen Zeitraum in einer und derselben Haushaltung ge-dient, und sich während der Dienstdauer durch gute Sitten, Fleiß, Treue und Anhänglichkeit gegen den Dienstgeber ausgezeichnet haben.

Die Bewerber um die Dienstboten-Prämien haben

1. Ein ungestampeltes und mit keinen Beilagen versehenes Gesuch bei dem Vorsteher der betreffenden Filiale der k. k. steierm. L. G. einzureichen, das vom Dienstgeber, Pfarrer und Gemeindevorsteher mit unterfertiger sein muß.

2. In diesem Gesuche muß Folgendes angeführt werden:

a) der Vor- und Zuname, das Alter, die Re-ligion, die Dienstkategorie (Meier oder Schaffner, Ober- oder Unterknecht, Kutscher, Hausknecht etc.) und der Geburtsort des Bewerbers;

b) der Vor- und Zuname, so wie der Vulgar-name des Dienstgebers mit Angabe der Pfarre, der Gemeinde und der Hausnummer;

c) der Zeitpunkt oder Jahr und Tag des Dienst-antrittes;

d) der Umstand, daß der Bewerber nach dem Wissen der im Gesuche Mitunterzeichneten sich nicht nur keines strafwürdigen Vergehens schuldig gemacht, sondern sich vielmehr durch Religiosität, gute Sit-ten, Fleiß, Treue und Anhänglichkeit an seinen Dienst-geber ausgezeichnet habe.

e) Da bei gleicher Dienstdauer und bei gleichen vorgeschriebenen Eigenschaften (lit. d) die Zuerken-nung der Prämien nur nach den besondern Ver-diensten der Bewerber vorgenommen werden kann, so werden Genügsamkeit und Sparsamkeit — beson-ders wenn sich letztere durch Einlagen in die Spar-casse bekräftigt hat, — aufopfernde Hilfeleistungen bei Feuersbräunen, Ueberschwemmungen, langwierigen Krankheiten der Angehörigen des Dienstgebers, Viehsuchen und allen wichtigen Ereignissen im Le-ben, und die Ordnungsliebe und Reinlichkeit als be-sondere Verdienste erklärt, welche im Gesuche anzuführen und wenigstens vom Dienstgeber zu bestätigen sind.

3. Die Gesuche müssen längstens bis Ende Jänner eines jeden Jahres bei dem Vorsteher der landwirtschaftlichen Filiale, in welcher sich der Dienst-geber des Bewerbers befindet, überreicht werden.

Auf später eingebrachte Gesuche wird bei der Zuerkennung keine Rücksicht genommen.

4. Die rechtzeitig überreichten Gesuche werden bei den Filialsitungen in Beratung gezogen, und die Vorschläge zur Theilnahme längstens bis Ende Mai eines jeden Jahres an den Central-Ausschuß der k. k. Steierm. L. G. befördert.

Die Vorschläge, welche nach der Reihenfolge der Würdigkeit zu entwerfen sind, müssen von dem Filialvorsteher und wenigstens zwei Ausschüssen unterfertigt werden.

5. Der Central-Ausschuß wird die von den Filialen zur Bedachtnahme in Vorschlag gebrachten Bewerber in eine Competenztafel zusammen stellen und einen Berücksichtigungsvorschlag im Laufe des Monats Juni an den Ausschuß der steierm. Sparcasse erstatten, welchem allein das Recht der Zuerkennung zusteht.

6. Die zweifachen Prämien, welche jährlich in 100 schön gebundenen Sparcassbücheln zu 20 fl. mit der Aufschrift: „Zur dankbaren Erinnerung an die glückliche Rettung Seiner k. k. apostol. Majestät Franz Joseph I. aus Lebensgefahr, Anerkennung und Belohnung für Fleiß, gute Sitten und Abhänglichkeit“ — bestehen, werden den Filialen durch den Central-Ausschuß zugemittelt, und am 18. August, als dem hohen Geburtstage Sr. k. k. apostolischen Majestät feierlich durch den Filialvorsteher übergeben.

7. Bewerber, welche, obgleich eines Prämiums würdig, nur wegen Vorhandensein würdigerer Mitbewerber nicht theilhaft werden konnten, können sich in den nächstfolgenden Jahren neuerdings bewerben, und ebenso können Dienstboten, welche bereits ein Prämium erhalten haben, um ein zweites und drittes u. s. w. anzusuchen und selbes auch erhalten, falls nicht eine hinreichende Anzahl von Bewerbern vorhanden sein sollte, die noch mit keinem Prämium theilhaft worden sind.

Die bereits mit einem Prämium theilhaft gewordenen Bewerber haben diesen Umstand in ihrem neuerlichen Gesuche mit Angabe des Jahres der Theilnahme anzuführen.

8. Die mit Prämien theilhaft gewordenen Dienstboten und Winger werden jährlich, sowohl durch das landwirthschaftliche Wochenblatt der k. k. steiermärkischen L. G., als durch die „Grazer Ztg.“, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die Vorsteher der Filialen haben dafür zu sorgen, daß die Namen der mit Prämien theilhaft gewordenen auch zur Kenntniß der nicht theilhaft gewordenen Bewerber gelangen.

Graz am 17. October 1853.

Der Central-Ausschuß der k. k. Steierm. L. G.

(Grazer Ztg.)

Pavia. Die Universität Pavia wird mit dem 4. November für alle Facultäten eröffnet. Die Gesamtzahl der bei der Universität Pavia immatriculirten Studenten belief sich für alle Fächer im jüngstverfloffenen Schuljahre 1852/53 auf 1820. Hier von hörten in verschiedenen Städten der Lombardei 600 die juridischen Vorlesungen bei patentirten Privatlehrern.

Zara, 26. October. Am 16. d. ist Dervisch Pascha von Mostar nach Bosnien zurückgekehrt. Zu Kognizza, einer Grenzstadt zwischen Bosnien und der Herzegovina, soll nächstens eine Zusammenkunft der Gouverneure von Bosnien und der Herzegovina stattfinden, um sich über die Art der Bewaffnung und sonstigen Vertheidigung jener Provinzen zu besprechen. Der Ingenieur Esriff-Effendi hat sich, von Serajevo kommend, nach Trebigne und Nikisch begeben, um mit der Herstellung der in sehr schlechtem Zustande befindlichen dortigen Befestigungen zu beginnen.

Frankreich.

Paris, 25. October. Das „Journal de la Marine“ meldet, daß der General Graf von Neuilly einige Schritte von seinem Hotel auf der Straße gegen 7 Uhr Morgens stehend aufgefunden wurde. Der General war im Begriffe, sich auf die Jagd zu begeben, und trat noch früher bei dem unweit wohnenden Generalstabshauptmann, Herrn de Laporte,

ein, mit welchem er einen heftigen Wortwechsel hatte, der damit endete, daß Herr de Laporte auf den Grafen von Neuilly eine mit zwei Kugeln scharf geladene Pistole mitten in die Brust absenerte. Der General hatte noch die Kraft, den ersten Stoß hinab zu steigen und bis zum Thore seiner Wohnung zu gehen, wo er zusammensank und nur mehr die Worte: „Der Glende hat mich ermordet“ hervor zu bringen vermochte. Der Hauptmann Herr de Laporte hat sich selbst dem Kriegsgerichte als Gefangener gestellt.

Die Verhaftungen, welche kürzlich in der Provinz vorgenommen wurden, scheinen sehr zahlreich gewesen zu sein. In Saumur, Angers und Umgegend wurden über ein Duzend Personen arreirt. Diesen Verhaftungen sollen revolutionäre Umtriebe zu Grunde liegen. Die Broschüre Ledru-Rollin's scheint dabei eine große Rolle zu spielen.

Die Lyon-Eisenbahngesellschaft hat den Plan gefaßt, eine Zweigbahn von Nuits nach Châtillon anzulegen; die Zweigbahn von Rheims nach Eprenay wird am 15. November eröffnet werden.

Die Getreidepreise sind in der letzten Woche auf allen Märkten ohne Ausnahme gestiegen. Die Winterfaat steht keineswegs überall sehr gut; in der Normandie haben die Schnecken einen Theil derselben zerstört. Das nasse Wetter der letzten Tage fügt den Ackerbauarbeiten empfindlichen Schaden zu. Die hochw. Bischöfe von Arras, Nantes, Rennes und Angas haben öffentliche Gebete angeordnet, um vom Himmel besseres Wetter zu ersehen.

In voriger Woche haben sich in Havre im Ganzen 4200 deutsche Auswanderer nach Amerika eingeschifft.

— Aus Paris schreibt man der „Deutschen B. Z.“: Die deutsche Mission entfaltet sich immer großartiger und segensreicher, freilich den übergroßen Anforderungen noch nicht entsprechend. Wie wäre das möglich, da man an hundert Tausend Deutsche in Paris zählt! Aber der Anfang ist denn doch wenigstens gemacht. Und wahrlich, das schlichte Haus in der Rue Lafayette verdient ganz den Namen einer Mission; denn jeden Sonntag und Festtag sendet es seine Priester aus in die andern Stadttheile, um auch den entfernt Wohnenden in verschiedenen Kirchen, deren Benutzung zu diesem Zweck auf einige Stunden gestattet ist, die Segnungen des Gottesdienstes, namentlich einer deutschen Predigt zu Theil werden zu lassen. Unter diesen Priestern — ich möchte sie Reiseprediger nennen, denn oft gleicht der Weg, den sie zu machen haben, einer kleinen Reise, — überbietet Einer den Andern an Eifer und Hingabe. Und noch mehr hat seit Kurzem das deutsche Werk gewonnen, weil es den Bestrebungen für die schöne Sache gelungen ist, die Erlaubniß zu erhalten, Sonntag um die Mittagszeit in der St. Geneviève-Kirche (dem früheren Pantheon) einen Gottesdienst für die in jenem Quartier lebenden Deutschen einzurichten. Auch diesem wohnte ich bei, und es machte einen sehr wohlthuenden Eindruck auf mich, als der Priester die zahlreich versammelte Menge, noch dazu in der prächtigsten Kirche von Paris, in meiner Muttersprache anredete. Früher fand dieser Gottesdienst in der Nähe und zwar in der Rue des Postes Statt; dort aber konnte sich das Werk, trotz aller Sorgfalt von Seite jener Geistlichen, aus äußern Ursachen nicht günstig entwickeln; jetzt ist diesem Uebelstande durch Verlegung desselben in die genannte schöne Kirche vollständig abgeholfen, und das weitere Gedeihen wird auch hier nicht fehlen. Auch darf ich nicht unerwähnt lassen, daß sich die deutsche Kirche in der Rue Lafayette wie vergrößert, so nicht minder verschönert hat. Mehrfache Gemälde zieren den Altar, und in neuester Zeit sind auch die Leidensstationen, von einem tüchtigen Künstler verfertigt, an den Wänden zu sehen. Man ist ferner mit dem Baue einer großen Orgel für die Kirche beschäftigt, und die Arbeiten, von dem kenntnißreichen und practischen Abbé Cany geleitet, schreiten erfreulich vorwärts. Diese Orgel war durchaus zur Hebung und Förderung des ganzen Werkes notwendig. Eine Kirche ohne Orgel ist für den musikliebenden Deutschen nur eine halbe Kirche. Die Kosten sind freilich groß, und wer sie zu tragen hat, wie sie zu decken sind, das ist freilich eine

andere, nicht minder wichtige Frage. Er spricht aber wohl nichts Besseres für den guten christlichen Geist, der in dem bei weitem größern Theile der Deutschen Gemeinde vorwaltet, als der Umstand, daß ihre Mitglieder von allen Seiten für den Orgelbau ihre Beiträge bringen. Oft sind unter den Gubern Arbeiter, die kaum mehr als das tägliche Brod erschwingen können und die dennoch einen Groschen zu erübrigen wissen für ihre Kirche. So zeugt Alles bei der deutschen Mission von Gedeihen und frischer, ungeschwächter Lebenshätigkeit, deren reiche Früchte für die Zukunft nicht ausbleiben werden.

Spanien.

Madrid, 24. October. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Soule, hatte gestern die Ehre, Ihrer Majestät der Königin sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. In der Empfangsrede sprach er den lebhaftesten Wunsch des Präsidenten der Vereinigten Staaten aus, daß das beste Verständniß die Beziehungen beider Staaten zu einander bezeichne; es werde dem Präsidenten eine angenehme Pflicht sein, alle Gelegenheiten zu benützen, welche geeignet seien, die wechselseitigen Interessen inniger zu machen und die Bande zwischen beiden Mächten zu befestigen.

Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht zwei königliche Decrete, wonach 21 Gouverneure der Provinzen zur weitem Verfügung gestellt oder versetzt werden.

Der Ministerrath wird baldigst einen Beschluß in Bezug auf die Eisenbahn von Belmaz nach Cordova fassen, die zur Verführung der Kohlen aus den Minen des Gebirgslandes bestimmt ist.

Die „España“ schreibt: Man versichert, daß der königliche Rath der Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen wird, den Wohlthätigkeitsanstalten das Recht zur Besitzwerbung zu ertheilen.

Dem Vernehmen nach ist die Audienz des Hrn. Soule bei J. M. der Königin, welche heute stattfinden sollte, vertagt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 28. October. Der „Globe“ verbreitet sich über den Artikel des „Moniteur“ über die türkische Frage, und bemerkt: Es ist kaum nöthig, unsere Leser zu erinnern, daß diese Ansichten ganz mit denen übereinstimmen, welche unsere Minister bei mehr als einer Gelegenheit ausgesprochen haben.

Nach dem „Morning Herald“ bestehen die Verstärkungen, welche sich nach dem mittelländischen Meere begeben oder dazu Ordre haben, aus der „Queen“ von 116, dem „Agamemnon“ von 91, dem „Leander“ von 50, zwei Schiffen von 21 und einem von 18 Kanonen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. October. Die Regierung hat die Bildung zweier Lager nächst Lyon und Toulon, jedes in der Stärke von 50.000 Mann, beschlossen.

Oertliches und Provinzielles.

Laibach, 4. November.

— Sonntag am 30. Oct. starb hier der hochwürdige Herr Franz Barlić, Pfarrer in der Lirnanu-Vorstadt. Die ungemein große Menschenmenge, die dem Trauerzuge folgte, beweiset die hohe Achtung für den Verstorbenen. Ruhe seiner Asche!

— In dem hiesigen Knaben-Seminar Aloisianum beliefen sich die Auslagen im verfloffenen Schuljahre auf 4852 fl. 31 kr., und die Einnahmen auf 4122 fl. 31 kr., deßhalb mußte das im Vorjahre erzielte Ersparniß von 730 fl. zur Bedeckung der Mehrauslagen verwendet werden. Von den 51 Zöglingen haben 42 ausgezeichneten, und 9 guten Fortgang in den Schulen gemacht. Die „Zg. N.“ macht hierbei die Bemerkung: „Wägen diese erfreulichen Fortschritte der Aloisianer sowohl die hochwürdige Geistlichkeit als alle Gläubigen zur Unterstützung einer Anstalt anspornen, welche mit solcher Thätigkeit die Schüler für den geistlichen Stand vorbereitet.“

Theater.

Heute: „Der Talisman“, Posse in 3 Acten.
Morgen: „Ernani“, Oper in 4 Acten.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 3. November 1853.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pSt. (in G.M.)	91 7/16
ditto	" 4 1/2 "	81 1/4
ditto v. 1850 mit Rückzahl.	" 4 "	92
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.		132 5/8
Bauf-Actien, pr. Stück 1288 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2215 fl. in G. M.
Actien der Budweis-Linz-Gmündener Bahn	zu 250 fl. G. M.	261 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.		615 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 3. November 1853

München, für 100 Gulden Cur., Gulb.	114 1/2 G.	Ujo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)		
eins W. h. in 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	114 1/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	85 3/4 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	112 3/4 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-10 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	112 7/8	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	134 3/4 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	135 Bf.	2 Monat.

Gold- und Silber-Cours vom 2. November 1853.		
		Gold.
Kais. Münz-Ducaten Aagio	19 3/4	19 1/2
ditto Rand- do	19 1/2	19 1/4
Gold al marco	—	18 1/2
Napoleon's or's	—	9.1
Souverain's or's	—	15.20
Ruß. Imperial	—	9.15
Friedrich's or's	—	9.28
Engl. Sovereigns	—	11.13
Silberagio	13 3/4	13 1/2

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 2. November 1853.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	34	6	48
Kukuruk	—	—	4	20
Halbfrucht	—	—	4	48
Korn	4	4	4	20
Gerste	—	—	4	—
Hirse	—	—	—	—
Heiden	—	—	3	30
Hafer	2	6	2	12

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten Den 31. October 1853.

Hr. Netschojef, k. russ. Staatsrath; — Hr. Stal, k. russ. Titularrath; — Hr. Emilie Dehler, Fabrikbesitzer-Gattin; — Hr. Johann Arvedi — und Hr. Gottfried Gassner, beide Handelsleute, — und Hr. Theodorides Estroatin, serbischer Handelsmann, alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Johann Schinke, Oberinspector der italienischen Bahn, von Wien nach Verona. — Hr. Baronin Amalin — und Fel. v. Schwabenfeld, beide Private; — Hr. Anton Eschagar — und Hr. And. König, beide Handelsleute, alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Anna v. Marinelli, Private, von Wien nach Verona. — Hr. Urbanzibiz, Gutsinhaberin, von Wien nach Krainburg. — Hr. Sofie Karasath, Kaufmanns-Witwe, von Triest nach Pesth.

Nebst 101 andern Passagieren.
Den 1. November. Hr. Carl Brühl, Dr. der Medicin; — Hr. Midleton, kön. englischer Capitän; — Hr. Ludwig Slinka, Gutsbesitzer; — Hr. Eduard Frauendorfer; — Hr. Franz Maier — und Hr. Michael Burigelli, alle 3 Handelsleute; — Hr. Valentin Petrani — und Fel. Clementine Hirschel, beide Private, alle 8 von Wien nach Triest. — Hr. Wilhelm Knöpfler, k. k. Districts-Physiker — und Hr. Cajetan Robin, Privatier, beide von Triest nach Wien.
Nebst 91 andern Passagieren.

3. 597. a (3) Nr. 2417

K u n d m a c h u n g.
Am 5. November l. J. werden bei diesem Postamte über 60 Centner altes Eisen verschiedener Gattung, dann altes Blech und Kupfer, ferner: Tuch- und Leder-Abfälle und altes Papier, versteigerungswiese gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden, wozu hiermit höflichst eingeladen wird.
K. k. Postamt Laibach am 30. October 1853.

3. 1681. (1) Nr. 9414.

Mit hohem Statthaltereis-Erlasse vom 3. v. M., 3. 8683, ist der Marktgemeinde Eis-

nern im Steuerbezirke Lack auf ihr Ansuchen die Bewilligung ertheilt worden, an jedem Donnerstage, und wenn an einem Donnerstage ein Feiertag fallen sollte, an dem vorhergehenden Tage einen Wochenmarkt abhalten zu dürfen.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 31. October 1853.

3. 1654. (1) Nr. 3879.

E d i c t.
Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Tschernembl wird dem unbekannt wo abwesenden Johann Maurin von Unterwaldl Nr. 20, hiemit erinnert: Es habe Jacob Medwed von Mottschilla, als Cessionär des Andreas Schütte von Oberradenze, wider ihn die Klage wegen Zahlung des Darlehens pr. 256 fl. im 24 fl.-Fuße angebracht, worüber die Tagssatzung auf den 27. Jänner 1854, Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Da diesem Gerichte der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wurde die Klage dem ihm bereits aufgestellten Curator, Johann Korben in Altenmarkt, zugestellt, und Beklagter wird aufgefordert, diesem Vertreter die erforderlichen Behelfe an die Hand zu geben oder selbst zur Tagssatzung zu erscheinen, oder einen andern Vertreter namhaft zu machen, widrigens mit dem aufgestellten Curator verhandelt und was Rechtsens ist erkannt würde.
Tschernembl am 25. September 1853.

3. 1647. (1) Nr. 6001.

E d i c t.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem abwesenden Jacob Kapsch, von Unterlag Haus-Nr. 37, bekannt gemacht: Es habe wider denselben Paul Ruppe von Unterlag, durch seinen Nachhaber, Michael Wolf von ebendort, die Klage auf Zahlung einer Warenforderung von 97 fl. 12 kr. und auf Rechtsfertigung der dießfalls erwirkten Pränotation c. s. c., bei diesem Gerichte eingebracht, worüber die Tagssatzung zum summarischen Verfahren auf den 9. December d. J., Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhang des §. 18 der a. h. Entschliessung vom 18. October 1845 angeordnet worden ist.

Nachdem der Aufenthalt des Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, so hat man ihm zu seiner Vertretung, auf seine Gefahr und Kosten den Andreas Lakner von Graßlinden als Curator ad actum aufgestellt, mit welchem obiger Rechtsstreit nach der hiesigen bestehenden Gerichtsordnung verhandelt und durchgeführt werden wird.

Dessen wird Jacob Kapsch mit dem Beisage erinnert, daß er zur angeordneten Tagssatzung persönlich zu erscheinen oder dem aufgestellten Curator seine Behelfe an die Hand zu geben, oder einen andern Sachwalter aufzustellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt im gerichtlichen Wege einzuschreiten habe, widrigens er die Folgen seiner Säumnis nur sich selbst beizumessen hätte.
K. k. Bezirksgericht Gottschee am 30. August 1853.

3. 1618. (3) Nr. 6894.

E d i c t.
Vor dem k. k. Bezirksgerichte I. Classe in Adelsberg wird hiemit kund gemacht:
Es sei über Ansuchen der Agnes Primoschitz von Rakel, wider Andreas Batouz von Peteline, in die executive Feilbietung der gegnerischen, gerichtlich auf 1737 fl. geschätzten, im Grundbuche Prem sub Urb. Nr. 17 vorkommenden Halbhube zu Peteline, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 21. April 1853, 3. 3792, schuldigen 158 fl. c. s. c. gewilligt, hiezu die 1. Feilbietung auf den 5. November, die 2. auf den 5. December l. J. und die 3. auf den 10. Jänner 1854, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem

3. 1645. (3)

Gänzlicher Ausverkauf von Tuch-, Schnitt- und Current-Waren.

Gefertigter macht einem verehrten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß er sein Geschäft ernstlich auflösen und seine Waren viel unter den Fabriks-Preisen verkaufen wird, weshalb er auf einen recht zahlreichen Zuspruch rechnet.

Josef Pauer.

Beisage festgesetzt worden, daß dieses Reale bei der 1. und 2. Feilbietung nur um die Schätzung oder darüber, bei der 3. aber auch unter derselben hintangegeben, wozu die Kauflustigen mit dem Beisage zu erscheinen eingeladen werden, daß die Licitationsbedingnisse, Schätzung und der Grundbuchextract täglich während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.
Adelsberg den 4. October 1853.
Der k. k. Landesgerichtsrath:
Murnig m. p.

3. 1684.

Im Hause Nr. 4, am Jahrmarktspolze ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zugehör, sogleich zu vermieten und zu beziehen.

3. 1671. (2)

Nicht zu übersehen!
Vom 3. d. M. angefangen ist das Pulver und Salpeter statt an der Wiener-Linie, an der Carlstädter-Linie Haus-Nr. 10, knapp an der gemauerten Brücke, zu haben.

3. 1683. (1)

In der Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg'schen Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Kirchenfeier

bei der ersten Visitation der evangelischen Gemeinde in Laibach am 2. October 1853.

1. Visitationspredigt über Matth. 9, 2, vom Pfarrer Th. Elze.
 - II. Visitationsrede über 2. Petr. 1, 5—7, vom Consistorial-Rath und Superintendenten G. Franz aus Wien.
- Zum Besten des evangelischen Kirchen- und Schul-Fondes in Laibach. Preis 10 kr.

Ferner ist bei Obigen zu haben:

Das wohlgetroffene Portrait des evangelischen Pfarrers

Herrn Theodor Elze.
Klein-Folio. Preis 1 fl.

3. 1469. (3)

Wichtige Schrift für Jedermann!
Bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach ist zu haben:

Die Seele des Menschen.

Von:
Enthüllungen über die geistige Natur des Menschen, das Seelenleben, das Selbstbewußtsein und die persönliche Fortdauer nach dem Tode.
Vom Hofrath Dr. Fr. Groß. 2te Auflage.
Preis 50 kr.

Ferner ist bei Obigen zu haben:

Die Krankheiten der Lunge und Leber,

namentlich: Lungenabscesse, Lungenkrebs, Asthma, Lungenblutungen, Lungenentzündung, Lungenkatarrh, Schwindel, Leberentzündung, Leberverhärtung, Gelbsucht, Wassersucht der Leber, Gallenkolik etc. und deren Ursachen, Verhütung und Heilung von Dr. Gaston Merimer in Paris. 50 kr.